

Was fehlt unseren Kindern wirklich: mehr Lesezeit oder besseres Textverständnis?

von Graf Zahl

Sie haben es alle gehört: Unsere Kinder müssen mehr lesen, weil sie darin schlechter als der internationale Durchschnitt sind! Bumms - das saß, in den Gehirnen des Bildungsbürgertums, das Leistung seines Nachwuchses sehen, aber möglichst wenig dafür tun möchte. „Mein Sohn muss jetzt jeden Tag 30 Minuten lesen - vorher darf er weder Fernsehen schauen noch am Computer oder Handy fummeln“ - tönte es im Speisewagen der Deutschen Bahn. Und ich hörte aufmerksam zu. Nein, ich habe mich nicht eingemischt - wer von Untersuchungen und Statistik keine Ahnung hat, bekommt Dispens. Ich sah aber vor meinem geistigen Auge ein Grundschulkind, das mit glasigen Augen 30 Minuten auf ein paar Buchseiten Pflichtlektüre starrt - geistig indes schon von YouTube träumt. Lesen ohne Sinn und Verstand ...

Also - nur für Sie, geschätzte Leserinnen und Leser - die ungefähre Wahrheit dazu, aus dem methodisch einwandfreien Bericht zu IGLU 2021 (jetzt 2023 publiziert, so lange dauert der Auswertungs- und Schreibprozess), erschienen im Waxmann Verlag.

1. In Singapur erreichen 35,4% der Grundschüler und Grundschülerinnen die höchste Kompetenzstufe im „Lesen“ - in Deutschland nur 8,3% - klarer Fall, die sind besser als wir.
2. Aber die Grundschüler und Grundschülerinnen in Singapur lesen weniger als deutsche Kinder - „mehr als 2 Stunden“ nur 12,8%, deutsche Kinder stolze 15,1 Stunden.
3. Und: Die dortigen Grundschüler und Grundschülerinnen lesen seltener zum Vergnügen - nämlich nur zu 36,8% (Platz 32), dagegen die unsrigen zu 49,7% (Platz 8).

Hilft uns also zwecks Verbesserung der Lesekompetenz mehr Lesedauer? Nein - in der Lesedauer liegt Deutschland auf dem 4. Platz, also prima - nach Iran, Usbekistan und Aserbaidschan, und vor dem 'Spitzenreiter' Singapur auf Platz 8.

Und jetzt? Die deutsche Öffentlichkeit versteht unter Lesekompetenz meist „lesen können“ und würde jedem Kind applaudieren, dass flüssig vorlesen kann. Leider falsch. In Abbildung 3.1. auf S. 57 definieren die Autorinnen und Autoren eindeutig, was man unter Lesekompetenz versteht und wie es gemessen wurde:

- Lokalisieren explizit angegebener Informationen
- Einfache Schlussfolgerungen ziehen
- Komplexe Schlussfolgerungen ziehen bzw. Interpretieren und kombinieren
- Prüfen und bewerten von Inhalt und Sprache

Es geht übergeordnet um „Nutzung von im Text enthaltenen Informationen“ (Unabhängige Einzelinformationen nutzen und Beziehungen zwischen Textstellen und -abschnitten herstellen) sowie um „Heranziehen externen Wissens“ (über Inhalte reflektieren und über Strukturen reflektieren).

Also: IGLU misst nicht flüssiges Vorlesen oder gar Schnelllesen - sondern eher Leseverständigkeit. Die aber lernt man nicht in stiller Lesezeit.